



FUK news

Absturzsicherung

Wer tut was mit welcher Vorbereitung? | Seite 4

... und plötzlich gab es einen lauten Knall

Mit Motivation und Eigeninitiative zur erfolgreichen Rehabilitation | Seite 12

Sonderteil LFV-NDS | 4 Seiten extra im Heft

Inhalt

- 3 Die Seite 3**
- 4 Absturzsicherung**
Wer tut was mit welcher Vorbereitung?
- 8 Die Feuerwehren im Landkreis Northeim**
Die FUK stellt im Rahmen einer Serie die Landkreise ihres Zuständigkeitsgebietes vor.
- 10 In Kürze**
FUK beim Tag der Niedersachsen präsent / DVR-Kampagne „Innerorts“ wird fortgesetzt / DVD „Fit für Job und Leben“ / Veröffentlichung der Unfallstatistik für Ostfriesland / Mitgliederversammlung des NSGB / Bekanntmachungen
- 12 ... und plötzlich gab es einen lauten Knall**
Mit Motivation und Eigeninitiative zur erfolgreichen Rehabilitation
- 15 Faxformular für FUK INFO-Blätter**
- 16 Sonderteil: LFV-NDS**

Impressum

FUK Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen · Bertastraße 5 · 30159 Hannover
Telefon 0511 9895-431 · Telefax 0511 9895-433 · info@fuk.de · www.fuk.de
Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 1–15, 20: Thomas Wittschurky, Geschäftsführer
Mitwirkende an dieser Ausgabe: Swenja Brach, Antje Dralle, Heike Hoppe, Jochen Köpfer, Karin Rex,
Claas Schröder, Rebekka Uhrbach
Bildnachweis Seite 4–7: Berufsfeuerwehr Oldenburg

Neue Anschrift!

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen e. V. (LFV-NDS) · Bertastraße 5 · 30159 Hannover
Telefon 0511 888-112 · Telefax 0511 886-112 · www.lfv-nds.de
Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 16–19: Hans Graulich, LFV-Präsident
Redaktionelle Mitarbeit: Landesredakteurin Ursula Keilholz, Bezirkspressewarte der LFV-Bezirksebenen Jörg Grabandt,
Ulf Masemann und Jan-Christian Voos, Stefan Müller, Landesgeschäftsstelle des LFV-NDS

Neue Anschrift!

Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt.
Druck: gutenberg beuys feindruckerei, Hannover · Gestaltung: inform.werbeagentur, Hannover
Auflage: 12.800 Exemplare



Thomas Wittschurky, Geschäftsführer der
Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die bundesweite Präventionskampagne zur Vermeidung von Hautkrankheiten ist jetzt zu Ende gegangen. „Deine Haut: Die wichtigsten 2 m² deines Lebens“ war das Motto der Kampagne. Mit zwei Plakaten mit feuerwehrspezifischen Motiven und mit etlichen weiteren Aktionen haben sich die Feuerwehr-Unfallkassen an der Präventionskampagne beteiligt. Schließlich birgt der Dienst in der freiwilligen Feuerwehr eine Menge an Gefahren für das Hautorgan – von mechanischen Reizungen über toxisch-irritative Einwirkungen hin zu extremen thermischen Belastungen. Eine gute persönliche Schutzausrüstung ist unerlässlich – denn sie schützt unsere Haut vor diesen Gefahren.

Die nächste Präventionskampagne der gesetzlichen Unfallversicherungsträger in Deutschland ist der Verkehrssicherheit gewidmet. Neben der Sicherheit im Straßenverkehr ist dabei auch der Ladungstransport gemeint. Klassische Themen für die Präventionsarbeit in unseren Feuerwehren:

- Das Fahren unter Einsatzbedingungen mit allen nur denkbaren Stresskomponenten stellt ein hohes Unfallrisiko dar.
- Durch die immer stärkere Verbreitung der Gerätewagen Nachschub und Logistik wird auch für die Feuerwehr das Thema „Ladungssicherheit“ wegen der wechselnden Beladung wichtig.

Natürlich ist das alles in den Feuerwehren bekannt. In etlichen Landkreisen finden schon seit Jahren Verkehrssicherheitstrainings statt, in denen besondere Situationen mit schweren Fahrzeugen geübt werden. Unsere Kasse fördert das: Sie gibt Zuschüsse für die Trainings und unterstützt die Ausbildung von Multiplikatoren.

Aber wir wollen noch einen Schritt weiter gehen. Es gibt zwischenzeitlich Simulatoren, an denen mithilfe realistischer Computeranimationen ein effektives virtuelles Fahrsicherheitstraining absolviert werden kann. Ich kenne Kommunen in Deutschland, die für ihre Feuerwehren solche Simulatoren bereits beschafft haben. Klar, einige „Kinderkrankheiten“ müssen sicherlich noch überwunden werden, aber mittelfristig kann die Prävention in und für unsere Feuerwehren damit einen neuen Schub bekommen.

„Vision Zero – Vision Null“ – das ist ein aus der schwedischen und der schweizerischen Verkehrspolitik bekanntes Motto, das auch der

Deutsche Verkehrssicherheitsrat verfolgt. Null Verkehrstote – davon sind wir leider noch weit entfernt. Aber jede intelligente Präventionsmaßnahme bringt uns der Vision Zero einen kleinen Schritt näher.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Magazins. Der Berufsfeuerwehr Oldenburg danke ich für die Überlassung von Fotos für den Artikel „Absturzsicherung“.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thomas Wittschurky'.

Thomas Wittschurky

Absturzsicherung

Eine Unfallanzeige beschreibt folgende Situation: „Bei Nachlöscharbeiten war Herr Mustermann mit dem Aufnehmen der Dachhaut unter Atemschutz beschäftigt. Aufgrund des beeinträchtigten Sichtfeldes bemerkte er nicht, dass eine Dachlatte beschädigt war, er trat drauf und stürzte aus ca. 4 m ab.“

Unfallanzeigen wie diese erreichen die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen mehrfach pro Jahr. Es lohnt sich also, dem Thema Absturzsicherung mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Absturzgefährdete Bereiche

Nach den einschlägigen Vorgaben gelten Höhenunterschiede von mehr als einem Meter in der Regel als ausreichend, um einen absturzgefährdeten Bereich zu definieren. Auf Baustellen gibt es zwar auch Ausnahmen, z. B. im Gerüstbau, die hier jedoch nicht betrachtet werden sollen. Aus diesem Grund haben Treppen mit nur wenigen Stufen häufig Geländer – zur Absturzsicherung von Personen. Bei der Definition zum absturzgefährdeten Bereich ist es unerheblich, ob der Feuerwehrangehörige sich erst auf diesen Höhenunterschied aktiv begeben muss oder ob dieser natürlich vorhanden ist. Somit ist das Dach in der eingangs benannten Unfallanzeige, aber auch eine Arbeitsgrube im Feuerwehrhaus, eine Spundwand am Hafenbecken, eine Güllegrube auf einem landwirtschaftlichen Betrieb oder ein Kanaleinstieg in einer öffentlichen Kanalisation als absturzgefährdeter Bereich zu sehen. Nicht nur Punkte, die sich oberhalb des Geländes befinden, können absturzgefährdete Bereiche sein, sondern auch Punkte unterhalb des Geländes.

Ein Blick in die Unfallverhütungsvorschrift „Feuerwehren“ (GUV-V C53) liefert zum Thema Absturzsicherung das nachstehende Schutzziel (§ 28 Abs. 2): Stellen mit Absturzgefahr dürfen nur betreten werden, wenn Sicherungsmaßnahmen gegen Absturz getroffen sind. Die zugehörige Durchführungsanweisung liefert zwar einige Hinweise darauf, wie dieses Schutzziel erreicht werden kann, aber eine Handlungsanleitung für einen Feuerwehreinsatz wird hier nicht gegeben.

Was ist also zu tun bzw. zu lassen?

... der Schlüssel zum Erfolg

Um sich dem Thema Absturzsicherung sinnvoll zu nähern, ist es zwingend erforderlich, drei Fälle zu unterscheiden. Diese drei Definitionen sind wichtig,

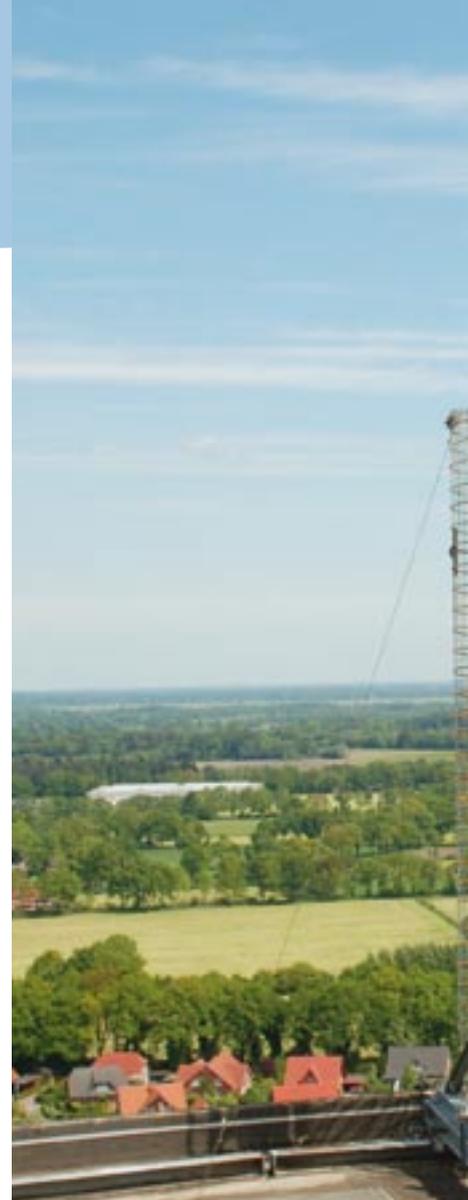
wenn es darum geht, welche Materialien eingesetzt werden können und welche Ausbildungen erforderlich sind. Die hier vorgestellten Unterscheidungen werden übrigens auch in der Feuerwehr-Dienstvorschrift 1 „Grundtätigkeiten“ (Stand: März 2007) in Punkt 17 gleichlautend festgelegt – ein Blick in diese Vorschrift lohnt sich also.

Fall 1: Absturzsicherung durch Zurückhalten bzw. Halten

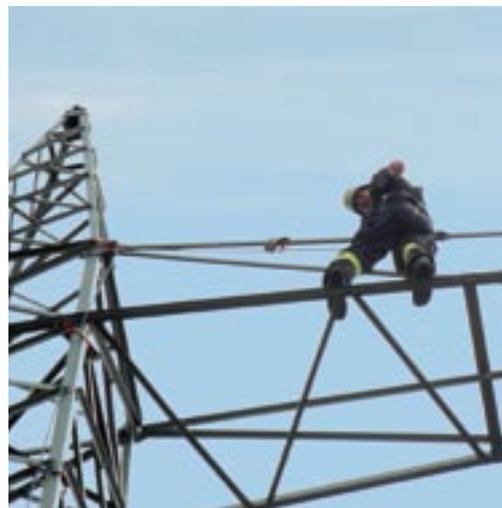
Bei dieser Methode ist sicher auszuschließen, dass der Feuerwehrangehörige, der sich im absturzgefährdeten Bereich aufhalten muss, abstürzen kann!

Die beste und häufig sinnvollste Variante ist es, die Gefahrenquelle zu eliminieren. So kann die Arbeitsgrube im Feuerwehrhaus oder ein notwendiger Zugang für das Rührwerk zur Güllegrube mit ausreichend dimensionierten Rosten abgedeckt werden. Beim Kanaleinstieg gibt es häufig einen tragfähigen Deckel.

Kann die Gefahrenquelle nicht beseitigt werden, hat eine Trennung von Mensch und Gefahr zu erfolgen. Dieses wird durch Zurückhalten erreicht. Das Zurückhalten kann beispielhaft mit einer baulichen Einrichtung, einem Geländer erfolgen oder mit Hilfsmitteln der Feuerwehr sichergestellt werden. So hat jede Feuerwehr in Niedersachsen Feuerwehrelinen und Feuerwehr-Haltegurte. Muss zum Beispiel ein Feuerwehran-



gehöriger auf einem Flachdach einer Garage in der Nähe der Dachkante Arbeiten verrichten, ist dieser mit einem Haltegurt und einer Leine so zu sichern, dass sein Aktionsbereich



zwei Meter (in begründeten Ausnahmen auch ein Meter) vor der Absturzkante endet. Die gleiche Variante kommt auch bei der Spundwand am Hafenbecken zur Anwendung. Ziel des Zurückhaltens ist es, dass der Feuerwehrangehörige durch seinen begrenzten Laufweg die Absturzkante nicht erreichen kann – auch wenn etwas Unvorhergesehenes eintritt (Windstoß, Knall, Zuruf, Brandrauch). Es versteht sich von selbst, dass der Festpunkt, an dem die Feuerwehrleine mit einem Mastwurf (der mit einem Spierenstich zu sichern ist) befestigt wird, in der Lage sein muss, die notwendigen Kräfte aufzunehmen. Eine einfache Dachlatte erfüllt in der Regel diese Anforderung nicht – ein stabileres Bauteil, beispielhaft ein Dachsparren, ist angezeigt.

Eine Sicherung des Atemschutzgeräteträgers wäre im eingangs benannten Fall recht einfach möglich: mit einer Standplatzsicherung. Was

hindert den Atemschutzgeräteträger daran, das Seil vom Feuerwehrrhaltgurt um einen Dachsparren zu führen und den Karabinerhaken wieder in den Gurt einzurasten? An den Nachteil der geringeren Bewegungsfreiheit kann man sich, wenn man es einmal ausprobiert, gewöhnen. Eine Standplatzsicherung kann auch auf Leitern eingesetzt werden, wie ein Blick in die FwDV 1 verrät.

Eine Alternative zur Standplatzsicherung ist das Halten mit Feuerwehrleine und Feuerwehrrhaltgurt. Auch hier ist die oberste Bedingung: Ein freier Fall muss ausgeschlossen sein! Ein freier Fall ist dann ausgeschlossen, wenn die Feuerwehrleine immer straff von oben geführt wird. Hätte man im Eingangsbeispiel eine Feuerwehrleine straff über den Dachfirst mit einem Kantenschutz geführt und den Atemschutzgeräteträger mit einem Feuerwehrrhaltgurt ausgestattet, wäre ein Absturz vermieden

worden. Ein Vorteil gegenüber der Standplatzsicherung ist, dass der Atemschutzgeräteträger sich quasi frei auf dem Dach bewegen kann. Die Feuerwehrleine ist, wie bereits erwähnt, durch einen weiteren Feuerwehrangehörigen straff zu halten – auch bei einem Aufstieg. Auch hier gilt, der Anschlagpunkt muss alle Kräfte, die entstehen, aufnehmen können. Ist eine Drehleiter nutzbar, kann die Feuerwehrleine mit dieser auch variabel von oben geführt werden. Dies ist z. B. auf einem Flachdach angezeigt, wenn die Dachhaut mit einer Motorsäge geöffnet und eine Schwächung der Dachkonstruktion nicht ausgeschlossen werden kann. Kommt es zu einem Versagen des Untergrundes, hängt der Feuerwehrangehörige sofort in der straff geführten Leine und stürzt nicht ab.

Alle Varianten des Zurückhaltens und Haltens sind Bestandteil der Feuerwehrausbildung nach den Feuerwehr-Dienstvorschriften und müssen von allen Feuerwehrangehörigen beherrscht werden. Insbesondere das sichere Beherrschen von geeigneten Knoten (Mastwurf, Halbmastwurf, Pfahlstich und Spierenstich) ist wichtig und sollte des Öfteren im regulären Dienst geübt werden.

Feuerwehroleinen und Feuerwehr-Haltegurte sind nach jedem Gebrauch durch den Nutzer einer Sichtprüfung zu unterziehen und nach Schäden verursachenden Ereignissen, mindestens jedoch einmal jährlich, durch einen Sachkundigen zu prüfen (siehe auch FUK-News 2/2009). Sachkundige sind in diesem Fall u. a. die an einer Niedersächsischen Landesfeuerweherschule ausgebildeten Gerätewarte.

Nun können Sie als Leser sich selbst ein Frage beantworten: Ist es erlaubt, Abseilübungen mit Feuerwehroleinen, einem Feuerwehr-Haltegurt und Rettungsbund durchzuführen? Die Antwort lautet: Ja, wenn sichergestellt ist, dass beide Feuerwehroleinen (die Leine zum Abseilen und die Leine für den Rettungsbund) straff von oben geführt werden, die Anschlagpunkte für diese Aufgabe geeignet sind und die Feuerwehr-Dienstvorschrift 1 beachtet wird. Ein Absturz ist ausgeschlossen, selbst wenn der Feuerwehrangehörige einen Fehler macht. Ein redundantes System ist mit dem Rettungsbund aufgebaut worden. Zur Vollständigkeit sei noch erwähnt, dass gewisse Höhen nicht überschritten werden dürfen, der Rettungsbund mit einem Pfahlstich und Spierenstich gesichert und am Feuerwehr-Haltegurt ein Halbmastwurf oder die Multifunktionsöse zu nutzen ist. Das dreifache Eindrehen der Feuerwehroleine ist nicht mehr zulässig – siehe FwDV 1.

Wird der Gerätesatz Absturzsicherung nach DIN 14800 Teil 17 ausschließlich zum Halten und Zurückhalten eingesetzt, benötigen die Feuerwehrangehörigen lediglich eine Unterweisung während eines Dienstabends (2 Stunden). Als Ausbilder kann beispielhaft ein Grup-

penführer ausgewählt werden, der die Fortbildung „Absturzsicherung“ gemäß den EUSR-Empfehlungen (24 Stunden, EUSR = European Union Special Rescue) absolviert hat.

Fall 2: Auffangen

Kann ein Absturz nicht sicher ausgeschlossen werden, da beispielhaft die Feuerwehroleine nicht straff von oben geführt werden kann, kommt der Gerätesatz Absturzsicherung nach DIN 14800 Teil 17 zu Anwendung. Zu beachten ist, dass ein gewolltes freies Hängen oder Arbeiten im Seil mit diesem Gerätesatz nicht statthaft ist.

Im Gegensatz zum Halten bzw. Zurückhalten ist es nun beim Auffangen zwingend erforderlich, dass alle Nutzer des Gerätesatzes Absturzsicherung die dreitägige (24 Stunden) Fortbildung „Absturzsicherung“ gemäß den EUSR-Empfehlungen absolviert haben. Die Nutzer können diese Fortbildung an einer Niedersächsischen Landesfeuerweherschule durchlaufen oder feuerwehrintern ausgebildet werden. Soll eine feuerwehrinterne dreitägige Fortbildung „Absturzsicherung“ durchgeführt werden, kann dies beispielhaft ein gemäß den EUSR-Empfehlungen ausgebildeter Höhenretter (80 Stundenlehrgang, BKS Heyrothsberge) mit didaktischen Kenntnissen (z. B. Ausbilder gemäß FwDV 2) leisten.

Um den Gerätesatz Absturzsicherung sinnvoll einsetzen zu können, benötigt man an einer Einsatzstelle mindestens zwei Personen, die die Fortbildung „Absturzsicherung“ absolviert haben. Ein Feuerwehrangehöriger sichert, ein weiterer steigt vor. Unter diesen Rahmenbedingungen ist die Feuerwehr in der Lage,



Gittermasten, Krane, Windkraftanlagen, Antennenanlagen etc. zu erklettern. Eine Personenrettung ist mit diesem Gerätesatz und mit dieser Ausbildung jedoch nicht möglich. Sind also Personen zu retten oder Arbeiten frei hängend im Seil auszuführen, sind der Gerätesatz Absturzsicherung und die Fortbildung „Absturzsicherung“ nicht ausreichend. Ohne Zweifel können mit dem Gerätesatz Personen gesichert werden, so dass eine herbeigerufene Feuerwehr mit Höhenretter die Rettung vornehmen kann. Damit stellen der Gerätesatz und die Ausbildung ein Hilfsmittel zur Sicherung von absturzgefährdeten Personen für den Ersteinsatz dar.

Um einen erneuten Brückenschlag zur FUK-News 2/2009 mit dem Leitthema Geräteprüfung vorzunehmen, ist der Gerätesatz nach jedem Gebrauch einer Sichtprüfung durch den Nutzer zu unterziehen und, analog zu Feuerwehr-Haltegurt und Feuerwehroleine nach Schäden verursachenden Ereignissen, mindestens jedoch einmal jährlich, durch einen Sachkundigen zu prüfen. Abweichend vom Sachkundigen für die Prüfung von Feuerwehr-Haltegurten und Feuerwehroleinen ist für die Prüfung vom Gerätesatz Absturzsicherung die Gerätewartausbildung nicht mehr ausreichend. So kann der Sachkundenachweis für die Sachkundeprüfung zum Beispiel beim Hersteller des Gerätesatzes in Form eines Lehrgangs mit Befähigungsnachweis erbracht werden. Alternative Lehrgänge und Anbieter sind möglich,



wichtig ist jedoch, dass ein Befähigungsnachweis zur Sachkunde für die Prüfung des Gerätesatzes ausgestellt wird. Die Anforderungen für den Sachkundigen zur Prüfung vom Gerätesatz Absturzsicherung werden im BG-Grundsatz BGG 906 festgelegt.

Fall 3: Spezielle Rettung aus Höhen und Tiefen (SRHT, Höhenrettung)

Müssen (verletzte) Personen auf- oder abgeseilt werden oder sind Arbeiten im frei hängenden Seil notwendig, sind weder der Gerätesatz Absturzsicherung noch Feuerwehrleine mit Feuerwehr-Haltegurt ausreichend. Von diesem Grundsatz sollte nur abgewichen werden, wenn Menschenleben akut gefährdet sind. Also nur in begründeten Ausnahmesituationen.

Der Regelfall einer Personenrettung, z. B. von einem Kranausleger, erfolgt durch eine Höhenrettungsgruppe. Eine Feuerwehr mit dem Gerätesatz Absturzsicherung und entsprechend ausgebildeten Feuerwehrangehörigen kann zu der Person bereits vor dem Eintreffen der Höhenrettungsgruppe vorsteigen, die Person gegen Absturz sichern und betreuen. Das Abseilen erfolgt durch die Höhenrettungsgruppe.

Ein Höhenretter muss nach der EUSR-Empfehlung eine Ausbildung von 80 Stunden an einer zugelasse-

nen Ausbildungsstelle durchlaufen. Ein Ausbilder für Höhenretter durchläuft die doppelte Anzahl von Ausbildungsstunden, also 160 Stunden. Höhenretter, als auch Ausbilder für Höhenretter, werden körperlich besonders belastet. Dies hat zur Folge, dass spezielle arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen notwendig werden. Die EUSR-Empfehlung gibt die G 25, G 26/3 und G 41 vor.

Anhand dieser drei Fallunterscheidungen sollte deutlich werden, welches Einsatzspektrum die Feuerwehr mit dem vorhandenen Material und Personal abdecken kann. Sofern sich im Ausrückebereich besondere Einsatzschwerpunkte herausstellen, kann nun seitens der Feuerwehr-Führung entsprechend im Vorfeld darauf reagiert werden. So ist es sicherlich nicht schädlich, sich darüber zu informieren, wo Gerätesätze oder Höhenrettungsgruppen vorhanden sind. Des Weiteren kann ebenfalls abgeklärt werden, ob ein Ausbildungsbedarf besteht.

Abgeschlossen werden soll das Thema mit einer Besonderheit:

... Notfallsituation Hängetrauma:

Ein Hängetrauma kann entstehen, wenn eine Person für eine längere Zeit (Zeitspanne ca. 20 Minuten) bewegungslos in einem Auffanggurt oder Feuerwehr-Haltegurt frei hängt. Der Rückstrom des Blutes aus den Beinen wird behindert bzw. bricht vollständig zusammen. Das Blut versackt und führt zu einem Schock. Wichtig ist zu wissen, dass die sonst üblichen Erste-Hilfe-Maßnahmen wie Flachlagerung oder Schocklage lebensgefährlich sein können. Das Herz ist nicht in der Lage, das nun massiv zurückströmende Blut aus den Beinen zu verarbeiten. Fällt ein Feuerwehrangehöriger in einen Haltegurt bzw. Auffanggurt, ist schnelles Handeln notwendig, damit das freie Hängen zeitlich begrenzt wird. Das schließt ein, dass entsprechendes Material und Personal zur Hilfe vorhanden sein muss. Treten erste Anzeichen eines Hängetraumas auf, ist unverzüglich ein Notarzt (möglichst mit entsprechender Erfahrung) hinzuzuziehen. Unter dem Titel „Erste Hilfe – Notfallsituation: Hängetrauma“ hat der Fachausschuss „Erste Hilfe“ der DGUV eine Broschüre heraus gegeben, die dieses Thema ausführlich behandelt. **FUK**

Die Feuerwehren im Landkreis Northeim

Das Kreisgebiet reicht von der Weser im Westen bis zu den Harzvorbergen im Osten. Die abwechslungsreiche Landschaft wird geprägt durch das Tal der von Süd nach Nord fließenden Leine und den Solling – eines der größten geschlossenen Waldgebiete Norddeutschlands. Die durch Kiesabbau entstandene Northeimer Seenplatte bietet attraktive Wasserflächen für den Menschen und für die Natur. Teile davon stehen als regional bedeutendes Wasservogelreservat unter Naturschutz.

Die ansässige Industrie deckt ein breites Branchenspektrum ab. Es umfasst die Holz- und metallverarbeitende Industrie, Nahrungsmittel-, Bekleidungs-, Verpackungs- und Papierindustrie, Maschinenbau, Saatzucht, die Werbebranche und das Brauwesen.

Die Landschaft im Landkreis Northeim hat einen hohen Erholungswert. Es gibt eine breite Palette reichhaltiger und bunter Urlaubsangebote in reizvollen Dörfern und kleinen Städten. Fernab von überlaufenen Feriengebieten können Erholungssuchende im Landkreis Northeim noch so richtig ausspannen. Die Orte laden ein zum Wandern, Radwandern, Baden, Segeln, Surfen, Spielen, Angeln, Reiten, Golf und Tennis. Schwerpunkte für Erholung liegen im Naturpark Solling-Vogler.

Wer hübsche Häuser, malerische Gassen und Plätze mag, auch der kommt im Landkreis Northeim auf seine Kosten. Das mittelalterliche Einbeck etwa – wo Till Eulenspiegel als Brauknecht vor dem Rathaus steht – verzaubert seine Besucher nicht nur durch seine vielen restaurierten Fachwerkhäuser. Der doppeltürmige Dom in Bad Gandersheim dient jeden Sommer als imposante Kulisse für die bundesweit bekannten Gandersheimer Domfestspiele. Die Kreisstadt Northeim zeigt ein Zusammenspiel von historischer Altstadt und einem modernen Wirtschafts- und Verwaltungszentrum. Nörten-Hardenberg macht mit überregional bedeutsamen Reitturnieren von sich reden.

Im Landkreis Northeim leisten 5.218 Feuerwehrmänner und 535 Feuerwehrfrauen aktiven Dienst in vier Schwerpunktfeuerwehren, 22 Stützpunktfeuerwehren und 134 Ortsfeuerwehren mit Grundausstattung. Daneben gibt es noch eine haupt- und drei nebenberuf-



liche Werkfeuerwehren mit 86 Feuerwehrkräften, davon sieben Feuerwehrfrauen. Der Landkreis Northeim ist in



vier Brandschutzabschnitte (BA) gegliedert, die in etwa den ursprünglichen Altkreisen Northeim, Uslar, Einbeck und Bad Gandersheim entsprechen. Auf Kreisebene gibt es drei Feuerwehrtechnische Zentralen (FTZ), die an den Standorten der jeweiligen Schwerpunktfeuerwehren Bad Gandersheim, Einbeck und Northeim mit insgesamt elf hauptamtlichen Kräften für Reparatur- und Wartungsarbeiten an Fahrzeugen und Geräten zuständig sind. Daneben werden in allen FTZ sowie für den BA West in der Schwerpunktfeuerwehr Uslar und der Stützpunktfeuerwehr Hardeggen Ausbildungen auf Kreisebene durchgeführt. Neben Truppmann-, Sprechfunk-, Maschinisten- und Atemschutzgeräteträgerausbildung auf Kreisebene werden von der FB 4 auch CSA-Träger und Feuerwehrtaucher ausgebildet. In der FTZ Northeim befinden sich zudem die Atemschutzübungsstrecke sowie die CSA-Pflege und die Unterkünfte der FB 4. Die gasbefeuerte Brandübungsanlage des Landkreises Northeim befindet sich an der FTZ Bad Gandersheim.

Die wechselvolle Landschaft wird vielfältig und intensiv landwirtschaftlich genutzt. In der Leine- und der Ilme-Senke gedeihen auf den Löß- und Auelehmböden fast alle in Mitteleuropa vorkommenden Kulturpflanzen.

Der Landkreis Northeim ist verkehrsmäßig gut erschlossen. Die Entwicklung der Städte war schon immer mit dem Ausbau der Verkehrswege verknüpft. An den alten Marktsiedlungen, die schon vor 800 Jahren bestanden, führte kein Weg vorbei. Einbeck, Gandersheim, Northeim und Uslar hatten bereits im Mittelalter Stadtrechte und Marktprivilegien. Auf den Fernhandelswegen kam der Wohlstand in die Städte. Reichverzierte Fachwerkhäuser zeugen noch heute davon.



Der Kreisfeuerwehr gehören drei Feuerwehrbereitschaften (FB) an. FB 1 und FB 2 gliedern sich jeweils in eine Führungsgruppe und je einen Fachzug Technische Hilfeleistung, Wassertransport, Wasserförderung und Versorgung. Die FB 4, auch unter dem Begriff „Umweltfeuerwehr“ geführt, gliedert sich in die Züge Wasserrettung, Chemie- und Strahlenschutz sowie ABC-Abwehr, ihr ist eine Arztgruppe angegliedert. Die Technischen Einsatzleitungen sind mit jeweils einem Einsatzleitwagen an der FTZ des zugehörigen BA Nord, Nord-Ost und Ost stationiert und werden im Rahmen von Großschadenslagen zur Unterstützung der Einsatzkräfte und Entlastung der Feuerwehreinsatzleitstelle an die Einsatzstelle beordert. Im Nachgang zum Heidebrand 1975, bei dem auch Feuerwehrbereitschaftskräfte aus dem



Landkreis Northeim eingesetzt waren, wurde im Landkreis eine Spezialeinheit Waldbrandbekämpfung eingerichtet und mehrere Löschwasseraußenlastbehälter in Echte stationiert.

Im Jahr 2008 mussten die Feuerwehren zu 377 Brandeinsätzen (davon 14 Groß-, 63 Mittel-, 110 Klein- und 145 Entstehungsbrände) und 1156 Hilfeleistungen ausrücken. Mittlerweile sind auch im Landkreis Northeim die Hilfeleistungen zu den Hauptaufgaben der Feuerwehr geworden, insbesondere die technischen Hilfeleistungen stehen hier an erster Stelle. Dies kann man auch ganz deutlich an der Einsatzzahlenentwicklung in den ersten sieben Monaten des Jahres 2009 ablesen. Neben 926 Brandmeldeanlagenalarmen verteilen sich 207 Brandeinsätze auf 115 Klein-, 72 Mittel-, sechs Groß- und 14 Fahrzeugbrände. 586 Hilfeleistungen verteilen sich auf 431 allgemeine Hilfeleistungen, 79 Öleinsätze, 37 Türöffnungen, 31 Verkehrsunfälle mit eingeklemmten Personen, vier Gefahrstoff- und Messeinsätze, einen Taucheinsatz und drei Personensuchen.

Um die Nachwuchsgewinnung der Feuerwehren kümmern sich 66 Jugendfeuerwehren mit 850 Jungen und 262 Mädchen und elf Kinderfeuerwehren, denen 220 Jungen und Mädchen im Alter von sechs bis zehn Jahren angehören. Die erste Kinderfeuerwehr des Landkreises wurde im November 2000 in Hardeggen gegründet und bereits seit 2007 konnten die ersten Mitglieder der Kinderfeuerwehr in den aktiven Feuerwehrdienst übernommen werden.

Im Landkreis Northeim gibt es seit dem 01.06.1982 eine Einsatzleitstelle für Feuerwehr und Rettungsdienst, die im Dreischichtbetrieb besetzt ist. Gleichzeitig ist die Einsatzleitstelle für die Koordinierung der Krankentransporte und Alarmüberwachung der Brandmeldeanlagen im gesamten Landkreis zuständig. Im Jahr 2008 wurde die Leitstelle komplett umgebaut und die gesamte Technik auf die Umstellung von der analogen auf die zukünftige digitale Alarmierung vorbereitet. Gleichzeitig wurden im Rahmen dieser Umbaumaßnahme die Arbeitsplätze der Disponenten an die neuesten Erkenntnisse in der Leitstellentechnik angepasst und die Funktechnik für den Digitalfunk vorbereitet.

Für den musikalischen Rahmen bei Veranstaltungen der Kreisfeuerwehr sowie anlässlich von Feuerwehrjubiläen sorgen im Landkreis Northeim neun Musik- und drei Spielmannszüge, die seit über 20 Jahren alle zwei Jahre zu einem Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Lebenshilfe Einbeck-Northeim einladen. Neben aktiven Feuerwehrkräften, die auch in der Feuerwehrmusik aktiv sind, tragen 120 Feuerwehrmusiker und 133 Feuerwehrmusikerinnen zum Gelingen der musikalischen Veranstaltungen bei.

Zu den bislang folgenschwersten Einsätzen im Landkreis Northeim zählen das Zugunglück (1992), Großbrand Alt-

stadt Einbeck (2005), Großbrand Altstadt Northeim (2009) sowie mehrere Großbrände in Industriebetrieben und die Verkehrsunfälle auf den Bundesstraßen und der BAB 7.

Fläche:	1.266 km ²
Einwohner:	143.227

Kreisangehörige Kommunen:

Bad Gandersheim, Bodenfelde, Dassel, Einbeck, Hardeggen, Kalefeld, Katlenburg-Lindau, Kreiensen, Moringen, Nörten-Hardenberg, Northeim, Uslar

Straßennetz:

Bundesautobahn	32 km
Bundesstraßen	185 km
Landesstraßen	175 km
Kreisstraßen	421 km
Radwege	150 km

Schiennetz:

ICE-Anschluss	Göttingen
IC-Anschluss	Northeim, Kreiensen
Metronom, Regionalbahnen	Bad Gandersheim, Bodenfelde, Einbeck-Salzderhelden, Hardeggen, Katlenburg, Kreiensen, Nörten-Hardenberg, Northeim, Offensen, Uslar, Volpriehausen

ICE-Schnellfahrstrecke	35,6 km
davon 5 Tunnelstrecken	6,2 km
und 3 Brücken	2,1 km

Luftfahrt:

Landeplätze für Sport- und Segelflugzeuge in Bad Gandersheim, Northeim, Uslar und auf der Weper bei Moringen-Nienhagen

Kontakt:

Landkreis Northeim
Medenheimer Straße 6/8
37154 Northeim
Telefon: (05551) 708-0
Telefax: (05551) 708-223
E-Mail:
info@landkreis-northeim.de
www.landkreis-northeim.de

FUK beim Tag der Niedersachsen präsent

Als „vollen Erfolg“ empfanden die Besucher den 29. Tag der Niedersachsen, der vom 19. bis 21. Juni 2009 in Hameln stattfand. Auf dem dreitägigen Landesfest hat sich die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen zusammen mit den anderen niedersächsischen Unfallversicherungsträgern (www.koop-uv.de) präsentiert.

Das Motto „Verkehrssicherheit“ wurde groß geschrieben. So konnten sich die Besucher des Standes darüber informieren, was alles zu einem verkehrssicheren Fahrrad gehört oder was beim Helmkauf beachtet werden muss. Um jederzeit auf gefährliche Situationen und andere Verkehrsteilnehmer reagieren zu können, müssen Radfahrer auf sich aufmerksam machen, ausweichen und bremsen können; dies konnten die Besucher auf einem Fahrradtrainer mit computerunterstützter Simulation üben.

Prominente Besucher gab es auch. Dazu gehörten Christian Wulff (Niedersächsischer Ministerpräsident), Uwe Schünemann (Minister für Inneres und Schirmherr des Festes), Dr. Philipp Rösler (Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr) sowie Wolfgang Jüttner (Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion).



Ministerpräsident Christian Wulff mit den UV-Geschäftsführern und FUK-Mitarbeiterin Nadine Hoppe



Innenminister Uwe Schünemann bei der FUK



Verkehrsminister Philipp Rösler mit FUK-Geschäftsführer Thomas Wittschurky



Info über die FUK: Wolfgang Jüttner und MdL Klaus-Peter Bachmann beim Tag der Niedersachsen

Bekanntmachungen

Die Vertreterversammlung der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen hat in ihrer Sitzung am 19. März 2009 folgende autonome Rechtsvorschrift erlassen:

- **Stellenplan für die dienstordnungsmäßig Angestellten der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen als Anlage zur Dienstordnung der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen** gemäß § 144 Sozialgesetzbuch VII – Gesetzliche Unfallversicherung –, in Kraft ab dem 1. April 2009.

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit hat das autonome Recht genehmigt. Der Stellenplan für die dienstordnungsmäßig Angestellten der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen als Anlage zur Dienstordnung der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen ist durch Aushang in den Geschäftsräumen der Kasse bekannt gemacht worden; er kann während der Geschäftszeiten jederzeit in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Diese Bekanntmachung erfolgt im Hinblick auf § 1 Abs. 6 der Satzung der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen.



DVR-Kampagne „Innerorts“ wird fortgesetzt

Die Schwerpunktaktion „Verkehrssicherheit innerorts - Gemeinsam sicher leben“ der Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) beschäftigt sich in diesem Jahr insbesondere mit den Themen Kindersicherheit, Radfahrer, Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) und Lieferverkehr.

Weitere Informationen: <http://www.innerorts-gemeinsam-sicher-leben.de>



DVD „Fit für Job und Leben“

Wie kann ich mich gesund ernähren? Was kann ich gegen Übergewicht tun? Welcher Ernährungstyp bin ich? Die fünfte Ausgabe des Gesundheitsmagazins „Fit für Job und Leben“ der Bergbau- und Steinbruchs-BG befasst sich mit dem Schwerpunktthema „Ernährung“. Interessierte können die DVD zum Stückpreis von fünf Euro inklusive Versandkosten bestellen. Die Filmbeiträge stehen auch online zur Verfügung. Weitere Informationen:

<http://www.stbg.de/site.aspx?url=html/medien/video/fit.html>

Zur Bestellung:

http://www.stbg.de/site.aspx?url=medien/video/fit_bestell.htm

Mitgliederversammlung des NSGB

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes fand in der Stadthalle von Gifhorn statt. Gastredner war u.a. der Niedersächsische Innenminister Uwe Schönemann.

Der kommunale Spitzenverband ist ein wichtiger Partner unserer Kasse.

Veröffentlichung der Unfallstatistik für Ostfriesland

Die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen hat im Rahmen einer Pressekonferenz, die im Hause der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkasse in Aurich stattgefunden hat, die Unfallstatistik der Feuerwehren in den Landkreisen Aurich, Leer, Wittmund und der Stadt Emden veröffentlicht.

Thomas Wittschurky, Geschäftsführer der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen, berichtete über Besonderheiten bei Unfällen. Nach bundesweiter Statistik ist ca. jeder sechste Unfall auf Stolpern, Rutschen oder Stürzen, das so genannte „SRS-Phänomen“, zurückzuführen. Aufgrund dieser Erkenntnisse wurden signalgelbe Schläuche entwickelt, die nun mehr und mehr in den einzelnen Wehren zum Einsatz kommen.



... und plötzlich gab es einen lauten Knall

Am 30.10.2008 brannte es in einer Kesselhalle eines Herstellers für Autokarosserien. Während der Brandbekämpfung erlitten fünf Personen, darunter vier Feuerwehrleute, zum Teil schwere Verletzungen. Nachdem der Brand bereits unter Kontrolle schien, kam es plötzlich und unvorhergesehen zu einer Durchzündung mit anschließender Explosion. Drei Feuerwehrkameraden in voller Schutzkleidung wurden dabei leicht verletzt, ein weiterer, der offenbar nicht ausreichend geschützt war, erlitt schwere Brandverletzungen. Bei dem Schwerverletzten handelte es sich um den 39-jährigen Rainer Krienke, der der Freiwilligen Feuerwehr Wedemark angehört. Herr Krienke hat sich freundlicherweise dazu bereit erklärt, dass in der FUK-News über seinen Unfall und dessen Nachwirkungen berichtet wird.

Medizinische Versorgung

Nachdem sich die Explosion gegen 11:30 Uhr ereignet hatte, erfolgte unmittelbar an der Unfallstelle die Erstversorgung durch den Notarzt. Dank des schnellen Transports mit dem Rettungshubschrauber traf Herr Krienke bereits gegen 12:00 Uhr in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ein. Vom Unfallzeitpunkt bis zum Eintreffen in der MHH war er wach, ansprechbar und kreislaufstabil. Nicht auszudenken, welchen Schmerzen er ausgesetzt gewesen sein muss. Es erfolgte die sofortige stationäre Aufnahme in der Klinik für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Zentrum für Schwerbrandverletzte. Der Aufenthalt dort sollte bis zum 27.11.2008 andauern.

Diagnose: Verbrennungen beider Beine zweit- bis drittgradig sowie des Gesäßes, insgesamt 25 % der Körperoberfläche.

Noch am Aufnahmetag wurde er in ein künstliches Koma versetzt und beatmet. Im Rahmen der eingeleiteten Therapie erfolgten ein schmerzlinderndes Wasserbad sowie eine erste vorsichtige Behandlung der Brandwunden. Am Folgetag wurden die Brandverletzungen an den Beinen mit Spalthaut gedeckt, die großflächig vom gesamten Rücken entnommen wurde. Was so einfach klingt, stellt ein aufwändiges Verfahren dar, bei dem Millimeter für Millimeter die Haut verpflanzt wird. Dickster Wermutstropfen für unseren Versicherten: Neben den Brandwunden an beiden Beinen und dem Gesäß kam jetzt auch noch der „offene Rücken“ dazu!

Damit nicht genug: Trotz optimaler Versorgung zog Herr Krienke sich im Verlauf eine Infektion der Wunden an den Beinen zu. Die Infektion wurde durch einen gegen jegliche Art von Behandlung resisten-

ten Keim verursacht. Brandwunden bieten grundsätzlich ein erhöhtes Infektionsrisiko. Nicht selten haben die Betroffenen damit zu kämpfen; eine verzögerte Wundheilung ist die Folge und eine Verlegung auf die Isolierstation ist unvermeidbar. Auch Herrn Krienke blieb die vorübergehende Isolierung nicht erspart. Erfreulicherweise konnte er bereits nach wenigen Tagen auf die Normalstation verlegt werden. Der weitere Verlauf gestaltete sich insgesamt komplikationslos. Bei Entlassung am 27.11.2008 zeigten sich reizlose Wundverhältnisse mit lediglich kleineren Restdefekten an beiden Beinen. Angesichts der Schwere der Verletzung und insbesondere der eingetretenen Infektion war mit der Entlassung nach nur vier Wochen ein erstes Etappenziel für Herrn Krienke erreicht!

Erstes Zusammentreffen mit der Reha-Managerin der FUK

Anlässlich der ersten Kontrolluntersuchung nach Entlassung am 1.12.2008 nutzte die Reha-Managerin der FUK diese Gelegenheit für ein erstes persönliches Gespräch mit Herrn Krienke. Selbstverständlich wurden bereits im Vorfeld zahlreiche Telefongespräche mit allen Beteiligten geführt. Insbesondere in den ersten 14 Tagen nach dem Unfall erfolgten regelmäßig telefonische Rücksprachen mit den behandelnden Ärzten, um über den

aktuellen Gesundheitszustand unseres Versicherten umfassend informiert zu sein.

Eine persönliche Kontaktaufnahme bei Schwerverletzten ist unverzichtbar. Es gilt dabei, die persönliche Situation zu erfassen, Perspektiven aufzuzeigen und nicht zuletzt ein offenes Ohr für die individuellen Belange des Betroffenen zu haben. In der Praxis hat sich gezeigt, dass hierdurch erste Befürchtungen der Versicherten abgemildert bzw. ausgeräumt werden können. Optimal ist es, wenn sich hieran noch ein Gespräch mit dem behandelnden Arzt anschließt, um den Stand des Heilverfahrens und die geplante weitere Behandlung besprechen zu können.



Im konkreten Fall des Herrn Krienke wurden zunächst in einem ausführlichen Vier-Augen-Gespräch folgende Aspekte erörtert:

- derzeitiges Befinden
- persönliche und berufliche Situation
- Information und Beratung zur Leistungsgewährung
- weitere Verfahrensweise und Perspektiven

Die Reha-Managerin erinnert sich lebhaft an den ersten Eindruck, den Herr Krienke vermittelte: „Trotz seiner schweren Verletzungen und trotz des vierwöchigen stationären Aufenthalts



wirkte er vier Tage nach der Entlassung unerwartet positiv gestimmt auf mich. Er war an zwei Unterarmgehstützen mobilisiert, konnte schon kurze Strecken selbstständig bewältigen und vor allem: Er hatte das Lachen nicht verlernt!“

Es folgte ein ausgiebiges Gespräch, in dem auch die Geschehnisse des Unfalltages zur Sprache kamen. Schnell war klar, dass der Reha-Managerin ein Feuerwehrmann mit Leib und Seele gegenüber saß, der hoch motiviert dem weiteren Heilverfahren entgegen sah.

Dem Gespräch mit unserem Versicherten schloss sich ein gemeinsames Gespräch mit dem behandelnden Arzt an. Dieses wurde während der Untersuchung geführt. Freundlicherweise hatte sich Herr Krienke damit einverstanden erklärt, dass die Reha-Managerin in der Untersuchungssituation zugegen sein konnte.

Verletzungsfolgen und geplantes Heilverfahren

In der Untersuchungssituation stellte sich der Reha-Managerin eindrucksvoll das Verletzungsmuster dar. Allein der entkleidete Rücken, von dem lediglich oberflächlich Haut für die Wunddeckung an den Beinen entnommen wurde, ließ erahnen, welches Ausmaß die Brandwunden an den Beinen haben mussten. Diese waren zunächst noch vollständig verbunden. Auf Aufforderung des Arztes begann Herr Krienke selbst, den Verband am Oberschenkel zu lösen. Als sich der Verband in Kniehöhe nicht

mehr abwickeln ließ, übernahm der Arzt die Entfernung des Verbandes. Während Arzt und Patient übereinstimmend feststellten, dass sich die Wunden in guter Abheilung befanden, stellten sich aus Sicht der Reha-Managerin noch erhebliche Verletzungsfolgen dar. Nach längerer „Belüftung“ der Brandwunden wurden diese in einer aufwändigen Prozedur eingesalbt und nach Einziehen der Salbe neue Verbände angelegt. Dieses Verfahren, dem sich Herr Krienke in der Folge regelmäßig unterziehen musste, dauerte ca. 1,5 Stunden! Zu diesem Zeitpunkt musste davon ausgegangen werden, dass sich ein langwieriges Heilverfahren anschließen wird. Eine vollständige Abheilung ohne Folgen erschien unwahrscheinlich.

Nach erfolgtem Verbandswechsel teilte der behandelnde Arzt mit, dass weitere Verbandswechsel alle zwei Tage durch einen Pflegedienst im häuslichen Bereich vorzunehmen waren. Darüber hinaus wurde fünfmal wöchentlich Krankengymnastik verordnet, die ebenfalls bei Herrn Krienke zu Hause stattfinden sollte. Langfristig sollte durch diese Maßnahmen eine selbstständige Versorgung der Wunden durch Herrn Krienke erreicht werden. Um das Risiko einer Thrombose zu minimieren, wurde er außerdem mit einer Kompressionshose nach Maß versorgt. Unvorstellbar, sich bei derartigen Verletzungen in eine hautenge Hose zwängen zu müssen!

Weitere Maßnahmen oder Hilfsmittel waren aus ärztlicher Sicht nicht erfor-

derlich. Eine Wiedervorstellung in der MHH wurde für den 8.12.2008 vereinbart. Weitere wöchentliche Vorstellungen dort waren vorgesehen.

Rehabilitation und ungeahnte Schwierigkeiten

Trotz der regelmäßigen Untersuchungen in der MHH war ein Arzt in Wohnortnähe für die Mitbehandlung unverzichtbar. Schließlich benötigte Herr Krienke für Verbandswechsel und Wundpflege Salben, Kompressen, Verbandmaterial u.v.m. Hierfür waren ärztliche Verordnungen erforderlich, die keinen Aufschub duldeten und kurzfristig ausgestellt werden mussten. Obwohl für die Behandlungen von Patienten der gesetzlichen Unfallversicherung grundsätzlich nur sog. Durchgangärzte zugelassen sind, kann in Ausnahmefällen auch eine Mitbetreuung durch den Hausarzt erfolgen.

Es stellte sich somit die Frage, welcher Arzt für Herrn Krienke in Betracht kam. Zunächst wurde Kontakt mit dem nächstgelegenen Durchgangsarzt aufgenommen. Dieser sah sich jedoch nicht in der Lage, ohne eine aufwändige Untersuchung die erforderlichen Verordnungen auszustellen. Im Gegensatz dazu erklärte sich der Hausarzt nach Rücksprache mit der Reha-Managerin bereit, die Ausstellung von Rezepten und Verordnungen aufgrund des langjährigen Vertrauensverhältnisses zum Patienten zu übernehmen. Der Rehabilitation schien nun nichts mehr im Wege zu stehen. Allerdings ließ das nächste Problem nicht lange auf sich warten. Die von Herrn Krienke benötigten Verbandmaterialien wurden zwar verordnet, da es sich jedoch um selten benötigte, spezielle Verbandmittel handelte, mussten diese von der Apotheke erst bestellt werden. Die Leistungen des Pflegedienstes mussten zurückgestellt werden. Es verblieb anfänglich bei den von der MHH wöchentlich vorgenommenen Verbandswechseln. Als Herr Krienke die Materialien dann endlich erhielt, hatte sich sein Gesundheitszustand derart gebessert, dass er die Wundpflege und Verbandswechsel selbst vornehmen konnte. Ein Pflegedienst war nicht mehr erforderlich.

Die umfassende Physiotherapie einschließlich Lymphdrainage beschleunigte die weitere Heilung und sorgte für eine Wiederherstellung der Beweglichkeit der Beine.

Berufliche Situation

Zum Unfallzeitpunkt war Herr Krienke als Produktionsleiter in einer Firma für Kosmetik- und Fußpfle-

gebedarf tätig. Neben der Organisation der Arbeitsabläufe ist auch das Bedienen von Maschinen erforderlich. Daher ist Herr Krienke viel auf den Beinen und auf eine gute körperliche Verfassung angewiesen.

Nach nicht einmal elf Wochen der Arbeitsunfähigkeit konnte am 20.1.2009 eine Belastungserprobung, also eine stufenweise Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess in seinem Betrieb begonnen werden. Auch hier stand die Reha-Managerin im Vorfeld bereits in engem Kontakt zu dem Arbeitgeber, so dass ein reibungsloser Ablauf der Belastungserprobung gewährleistet war. Herr Krienke startete am 20.1.2009 mit einer täglichen Arbeitszeit von vier Stunden für zwei Wochen. In der dritten und vierten Woche leistete

er bereits sechs Stunden tägliche Arbeit am bisherigen Arbeitsplatz. Am 15.2.2009 konnte die Belastungserprobung beendet werden. Kaum zu glauben: Ab 16.2.2009 war Herr Krienke an seinem bisherigen Arbeitsplatz wieder voll einsetzbar! „Nachbesetzungen“ am Arbeitsplatz waren nicht erforderlich. Herr Krienke hatte sein Ziel erreicht und auch die FUK freute sich über die gelungene Wiedereingliederung nach so kurzer Zeit. Ohne den Optimismus, den Tatendrang und die Hartnäckigkeit des Herrn Krienke während der Rehabilitation wäre dieser Erfolg nicht denkbar gewesen.

Ausblick

Wir sind sehr froh darüber, mit Herrn Krienke einen weiteren Fall einer gelungenen Rehabilitation präsentieren zu können. Den Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr hat unser Versicherter schon lange wieder aufgenommen und im täglichen Leben kommt er sehr gut zurecht. Wir hoffen, unseren Feuerwehrangehörigen damit erneut Mut zu machen und zu zeigen, dass sich Motivation und Eigeninitiative positiv auswirken.

Aus Präventionssicht

Auch der Geschäftsbereich Prävention war mit diesem Unfall beschäftigt: Nachdem die Unfallmeldung eingegangen war, war klar, dass dieser Unfall untersucht werden muss.

Fragen nach der Schutzwirkung der Einsatzkleidung stellen sich automatisch, so dass noch am selben Tag eine Inaugenscheinnahme der persönlichen Schutzausrüstungen durch die zuständige Aufsichtsperson vorgenommen wurde. Was genau die Durchzündung ausgelöst hat, war noch nicht eindeutig zu klären. Die Ermittlungen ergaben, dass Aluminiumstaub selbstentzündlich ist – es bedurfte also nicht zwangsläufig einer Zündquelle. Aber dieser Aspekt war nachrangig. Wichtiger war die Klärung der Frage, warum drei Feuerwehrangehörige „nur“ ein Knalltrauma erlitten hatten, während ein weiterer Feuerwehrangehöriger mit schweren Verbrennungen im Krankenhaus lag.

Vom Verletzten selbst erfuhren wir später, dass er keine Einsatzüberhose, sondern nur die normale Einsatzhose getragen hatte. Dass er darunter noch eine weitere Hose aus Synthetik getragen hatte, konnte man an den Stiefeln des Verletzten sehen, denn diese Hose ist im Schaft unversehrt geblieben und auf dem Schaft verschmolzen, siehe Bild A. Die Einsatzhose, die aus Baumwolle ist, wurde bei der Durchzündung völlig verzehrt. Aber sie hat ihre Aufgabe, die Flammen vom Feuerwehrangehörigen fern zu halten, erfüllt. Eine direkte Beflammung von menschlichem Gewebe führt zu starkem Gewebsverlust, der hier nicht aufgetreten ist. Die hohen Temperaturen jedoch kann die Einsatzhose nicht fern halten und so führten diese Temperaturen nicht nur zu den Verbrennungen, sondern ließen die unter der Einsatzhose getragene Freizeithose schmelzen und somit zu einer Verschlimmerung der Verletzungen führen.

Die Einsatzüberhosen, die die anderen Feuerwehrangehörigen benutzt haben, haben solche schweren Verletzungen verhindert. Aber auch diese Überhosen sind nicht mehr zu gebrauchen. Die rötliche Verfärbung zeigt deutlich an, dass das Gewebe thermisch überlastet wurde und die Überhose damit ihre Ablegereife erreicht hat, siehe Bild B.

Auch die Einsatzüberjacken zeigen deutliche Spuren thermischer Überlastung: Verfärbung des Gewebes (das orange Gewebe verfärbt sich bräunlich), Beschädigung der retroreflektierenden Streifen (das Material ist regelrecht verdampft), Verschmörung von Klettteilen und Beschädigung des Innenfutters, siehe Bilder C und D.



Atemschutz

- Ermächtigte Ärzte 04/2005
- G 26 – Vorsorgeuntersuchung 04/2005
- G 26 – Untersuchung 01/2008
- Atemschutzgeräteträger mit Bart 04/2008
- Atemschutzgeräteträger mit Brille 04/2008
- Atemluft-Flaschenventile 07/2007
- Auswahl, Einsatz von Pressluftatmern 05/2009
- PA-Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft vor Ort 11/2005

Einsatz

- Brandübungscontainer 04/2008
- Tragen von Schmuckstücken 04/2005
- Medienpakete 04/2008
- Ruhezeiten nach Einsätzen 10/2003
- Seminar-, Schulungsunterlagen 07/2006
- Bahnerden 04/2008
- Nebelmaschinen 04/2002
- Strahlrohre in elektrischen Anlagen 05/2009
- Werdende Mütter 03/2001
- Tragbare Stromerzeuger – Anforderungen 08/2005
- Tragbare Stromerzeuger – Betrieb 08/2005
- Tragbare Stromerzeuger – Prüfung 08/2005
- Ortsveränderliche elektr. Betriebsmittel – Betrieb 04/2008
- Ortsveränderliche elektr. Betriebsmittel – Ex-Schutz 08/2005
- Ortsveränderliche elektr. Betriebsmittel – Prüfung 05/2009
- Photovoltaik-Anlagen 04/2007
- Biogas-Anlagen 04/2007
- Motorsägearbeiten 01/2007
- Motorsägearbeiten – Ausbildung 01/2007
- Motorsägearbeiten – Ausbilder 04/2007
- Motorsägearbeiten – Drehleiterkorb 07/2006
- Ortsveränderliche elektr. Betriebsmittel – Schutzarten 04/2007
- Feuerwehrboote – Anforderungen 04/2008
- Feuerwehrboote – Prüfungen 04/2007
- Feuerwehrdiensttauglichkeit 07/2007

Feuerwehrhaus

- Absturzsicherung von Toren 04/2005
- Erste-Hilfe-Material im Feuerwehrhaus 04/2005
- Dieselmotoremissionen (DME) 04/2005
- Neu- und Umbau von Feuerwehrhäusern 04/2005
- Arbeitsgruben 04/2005
- Trittsicherheit im Feuerwehrhaus 04/2005
- Innenbeleuchtung 05/2009
- Außenbeleuchtung 05/2009

Tauchen

- Feuerwehrtaucher 05/2004
- G31 – Vorsorgeuntersuchung 04/2005
- G31 – Untersuchung 04/2005

Versicherungsschutz

- Führen eines Dienstbuches 03/2004
- Unfallmeldung 01/2008
- Kindergruppen 08/2000
- Schnupperdienst 08/2000
- Bau von Feuerwehrhäusern 04/2005
- Sport in der Feuerwehr 04/2005
- Feuerwehrdienstliche Veranstaltungen 02/2003
- Versicherungsschutz in Zeltlagern 04/2003
- Altersabteilungen der Feuerwehr 08/2003
- Musik- und Spielmannszüge 02/2004
- Versicherungsschutz für Betreuer einer Kinderfeuerwehr (Nicht-Feuerwehrmitglied) 11/2008

Schutzausrüstung

- Persönliche Schutzausrüstungen 07/2008
- Feuerwehrschutzhandschuhe – Universal 07/2008
- Feuerwehrschutzhandschuhe – Auswahl 04/2005
- Schuhe für die Feuerwehr 01/2007
- Feuerwehrhelme 07/2008
- Schutzausrüstung gegen Absturz 10/2004
- Schutzausrüstung zum Halten 10/2005
- Rettungswesten 07/2007
- Feuerwehr-Einsatzüberjacke 10/2005
- Fw-Schutzhandschuhe – Mechanik 07/2008
- Unternehmerpflichten – PSA 07/2009 neu

Jugendfeuerwehr

- Jugendfeuerwehrhelme 04/2005
- Jugendfeuerwehr – Schuhwerk 10/2004
- Jugendfeuerwehr – praktische Ausbildung 04/2005
- Jugendfeuerwehrschutzhandschuhe 04/2005

Fahrzeuge

- Feuerwehrhelme in Fahrzeugen 05/2009
- Sanitäts-, Verbandkasten 01/2000
- Fahrzeuge-Verbandkasten 07/2008
- Kfz-Verbandkästen 08/1999
- Fahrzeuge – Personenbeförderung 01/2007
- Telefon und Funk im Straßenverkehr 04/2001
- Quetschstelle am TS-Schlitten 09/2001
- Quetschstelle an der B-Säule 04/2005
- Gefährliche Güter auf Einsatzfahrzeugen 01/2006
- Sonderrechte im Privatfahrzeug 02/2003
- Führerschein mit 17 05/2006
- Fahrzeuge – Einbau von Alt-Funkgeräten 10/2006
- Fahrzeuge – Netzeinspeisung 10/2006
- Fahrzeuge – Optische Sondersignale 01/2008
- Fahrzeuge – Reifen 10/2006
- Fahrzeuge – Batteriesysteme 04/2008

Leistungsrecht

- Rente an Versicherte 06/2009
- Verletztengeld 07/2003
- Verletztengeld bei Selbstständigen 01/2009
- Privatärztliche Behandlung 04/2005
- Zahnärztliche Behandlung 06/2009
- Brillenschäden 01/2006
- Mehrleistungssystem – Hinterbliebene 01/2009
- Mehrleistungssystem – Versicherte 01/2009

Psychosoziale Unterstützung

- Stress-Faktoren beim Einsatz 04/2006
- Stress-Reaktionen 10/2008
- Psychologische Erste Hilfe 10/2008
- Einsätze mit Menschen anderer Kulturen 10/2008
- Posttraumatische Belastungsstörung 04/2006
- Feuerwehrseelsorge 04/2006
- Geregelttes Einsatznachgespräch 06/2005
- Verhalten in Notsituationen 06/2005
- Notfallbetreuung von Kindern 04/2006
- Umgang mit Angehörigen Schwerverletzter 10/2004
- Anzeichen für Alkoholmissbrauch 04/2003
- Wirkungen von Alkohol 06/2005
- Alkoholgefährdung: Vorbereitung einer Erstberatung 04/2003
- Alkoholgefährdung: Beratungsgespräch 06/2005

Infektionsschutz

- Krankheitsüberträger Zecke 01/2001
- Hepatitis B 01/2002

07/2009 = überarbeitet

Name/Vorname

Straße

Feuerwehr

PLZ/Ort

98. Landesverbandsversammlung in Sulingen

Sulingen (LK Diepholz). Hans Graulich, Präsident des LFV-NDS, wurde im Rahmen der 98. Landesverbandsversammlung am 6. Juni 2009 von den Delegierten mit überwältigender Mehrheit wieder gewählt.

Damit wird RBM Hans Graulich aus Wremen (LK Cuxhaven) dem Verband für vier weitere Jahre vorstehen. Seit insgesamt zwölf Jahren führt er bereits die Geschicke des LFV-NDS. Neben der Wahl des Präsidenten hatten die Delegierten eine umfangreiche Tagesordnung abzuarbeiten.

Ein Tagesordnungspunkt war dabei unter anderem der Jahresbericht des Präsidenten. „Es war ein Jahr mit vielen Ereignissen für unsere Feuerwehren“, stellte Hans Graulich fest. „Auch wenn die wirtschaftlichen Prognosen schlecht sind, sollten wir unseren Optimismus nicht verlieren. Wir wollen die Weichen für eine moderne und effektive Verbandsarbeit stellen. Unsere zukünftigen Mitglieder sollen noch stärker im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen.“

Der LFV-NDS versteht sich als Interessenvertretung aller Feuerwehren und ist auf einem guten Weg, eine der anerkanntesten und bekanntesten Organisationen in Niedersachsen zu werden. „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, einen dynamischen und zukunftsorientierten Verband zu formen“, erläuterte Hans Graulich weiter. „Ein wichtiger Stützpfiler bei der Umsetzung der Visionen sind die Kreisfeuerwehrverbände, Stadtfeuerwehrverbände und Feuerwehrverbände.“ Für uns als traditionsreichen Verband ist es selbstverständlich, ein modernes Dienstleistungsangebot und einen umfassenden Service zu bieten.“ Der LFV-NDS habe dafür Perspektiven entwickelt, um die Feuerwehren zukunftsicher zu gestalten.



In der Vergangenheit habe der LFV-NDS intensiv gearbeitet. „So haben wir beispielsweise die FUK-NDS erhalten können“, berichtete der Präsident weiter. „Wir haben die Feuerschutzsteuer erhalten können und wir haben eine Diskussion zur Erhöhung der Führerscheintonnage für die Klasse B erreicht. Außerdem konnten wir Fahrzeuge im Katastrophenschutzbereich erhalten.“

Auch im Bereich Feuerwehr-Flugdienst (FFD) konnte der LFV-NDS im vergangenen Jahr Erfolge verbuchen. „Die zwei Flugzeuge sind mit neuester Technik ausgestattet und werden die Arbeit von Piloten und Luftbeobachtern weiter verbessern. Es sei nunmehr fürsorgliche Pflichtaufgabe, die Anschaffung eines dritten Flugzeuges für den FFD-Stützpunkt in Damme anzusprechen“, erklärte Hans Graulich den anwesenden Delegierten.

Weitere Themenschwerpunkte im Jahresbericht von Hans Graulich waren: Feuerschutzsteuer, EU-Einflüsse aus Brüssel, Öffentlichkeitsarbeit, Parlamentarischer Abend des LFV-NDS, Facharbeit, FUK-NDS und die Zukunft der Feuerwehren. All das unter dem Blickpunkt des neuen Jahresmottos 2009: „Ohne Alternative – Feuerwehr!“

Einen sichtlich gut aufgelegten Innenminister Schünemann konnten die Delegierten erleben. Die Anerkennung für das freiwillige Engagement der Feuerwehren zog sich wie ein roter Faden durch seine Ausführungen.

Uwe Schünemann begrüßte im Rahmen seiner Rede das Verbot von sog. „Himmelsslaternen“. Besorgnis, die durchaus im Einklang mit den Feuerwehren steht, klang aus seinen Worten, als er über die zu erwartenden Folgen des demografischen Bevölkerungswandels in unserem Lande sprach. Sorge bereite ihm auch die zunehmende Gewalt gegen Einsatzkräfte. Hier forderte er eine angemessene Bestrafung der Täter.

Während der Versammlung stand zusätzlich noch die Verleihung der Förderplakette „Partner der Feuerwehr“ an besonders feuerwehfreundliche Firmen und Institutionen im Vordergrund. Die Übergabe der Förder-Plaketten nahm Innenminister Uwe Schünemann gemeinsam mit dem LFV-Präsidenten vor. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Homepage (www.lfv-nds.de) unter der Rubrik „LFV-Extra“.

Die FF der Stadt Sulingen und der KfV Landkreis Diepholz sorgten u. a. mit einem „Blaulichttreffen Niedersachsen“ und der „Sulinger Feuerwehrbörse“ für weitere Highlights vor dem Tagungsort der 98. Landesverbandsversammlung.

(Keilholz / Voos)



Flächenbrand wütet in Naturschutzgebiet



Augustendorf/Glinstedt (LK Rotenburg/Wümme). Ein Flächenbrand von einer bisher in der Gemeinde Gnarrenburg nicht gekannten Größenordnung hat sich im Mai durch das Huvenhoopsmoor rund um den gleichnamigen See mit rasender Geschwindigkeit ausgebreitet. Auf einer Fläche von rund vier Quadratkilometern fraß sich das Feuer von einer Verladestation der Humuswerke am Rande Augustendorfs in Richtung Huvenhoopssee.

Gegen 14.45 Uhr wurden zunächst die Feuerwehren aus Glinstedt, Augustendorf, Gnarrenburg, Fahrendorf und Karlshöfen zu einem Moorbrand alarmiert. Parallel wurden der Abschnittsleiter Bremervörde sowie der Kreisbrandmeister über einen

Flächenbrand der Größe 2 (bis 1000m²) informiert. Die ersten Einsatzkräfte trafen zunächst auch nur auf einen mittelgroßen Flächenbrand von zirka 200 m² in der Nähe der Verladestation in Richtung Moor. Trotz sofort eingeleiteter Brandbekämpfung gelang es wegen des starken Windes nicht sofort, das Feuer einzudämmen. Zunehmende Winde trieben die Feuerfront rasend schnell in Richtung Huvenhoopssee und somit weg von den Einsatzkräften.

Diese Lageänderung veranlasste die Einsatzleitung, alle elf Wehren der Gemeinde zu alarmieren. Die eingesetzten Kräfte gingen energisch gegen die Flammen vor, trotzdem war es nicht möglich, die Dynamik des Feuers zu stoppen. Weitere Verstärkung war erforderlich. Es wurden Feuerwehren aus der Stadt Bremervörde sowie den Samtgemeinden Selsingen und Geestequelle angefordert.

Als das Feuer am See ankam, trat ein weiteres Problem auf: Das Feuer teilte sich. Es bildeten sich zwei Fronten. Große Teile des Naturschutzgebietes waren bereits jetzt völlig verbrannt. Starke Rauchentwicklung schränkte die Übersicht weiter-



hin stark ein. Ein Hubschrauber der Polizei wurde zur Amtshilfe hinzu gezogen.

Zwischenzeitlich waren 350 Einsatzkräfte aus 25 Ortsfeuerwehren, Rettungsdienst, der Schnell-Einsatzgruppe Rettung und der Polizei im Einsatz. Die Kreisfeuerwehr rückte mit dem ELW 3 nach. Mitarbeiter der FTZ Zeven lieferten zusätzliche 3000 Meter B-Schlauch.

Gegen Abend war der Flächenbrand dann soweit abgelöscht, dass die Einsatzleitung zunächst Entwarnung geben konnte. Die Ruhe währte allerdings nicht lange. Nur knapp elf Stunden später rückten die Feuerwehrleute aus Augustendorf, Glinstedt und Langenhausen erneut aus. Einzelne Brandherde rund um den Huvenhoopssee wurden mit den neuen Hochdrucklöschgeräten der Wehren Glinstedt und Langehausen bekämpft.

(Tiedemann / Meyer)

Großbrand in Northeims historischer Altstadt



Norheim (LK Norheim). Beim Eintreffen der ersten Feuerwehreinheiten an der Einsatzstelle hatte der Brand von einer Garage bereits auf die angrenzenden Häuser in der Northeimer Altstadt übergreifen und ein Gebäude stand bereits im Vollbrand.

Nach Aussagen von Anwohnern hatte es bereits in der Nacht Brandgeruch gegeben, da aber nichts Verdächtiges festgestellt werden konnte, hatte niemand die Feuerwehr über Notruf alarmiert.

In der historischen Northeimer Altstadt herrscht eine sehr enge Fachwerkbauweise mit zum Teil stark ineinander verschachtelten, mehrere hundert Jahre alten Häusern vor. Dadurch griffen die Flammen, nachdem die Garage im Vollbrand stand, sehr schnell auf die benachbarten Häuser über.

Die Bewohner der 3 betroffenen Häuser konnten sich noch rechtzeitig aus ihren Wohnungen ins Freie retten. Bis auf eine 35-jährige Bewohnerin, die mit einer Rauchgasvergiftung in das Northeimer Krankenhaus eingeliefert wurde, blieben die übrigen Bewohner unverletzt. Um genügend Atemschutzgeräteträger und

auch Einsatzkräfte zur Herstellung der Wasserversorgung zur Verfügung zu haben, ließ der Einsatzleiter mehrere Ortsfeuerwehren der Stadt Norheim und der Nachbargemeinden alarmieren.

Zur Unterstützung wurden Drehleitern der Feuerwehren Einbeck und Göttingen angefordert. Eine umfangreiche Wasserversorgung wurde aufgebaut. Um ein Übergreifen der Flammen auf weitere Häuser in der Altstadt zu verhindern, wurden mit den 4 Drehleitern Riegelstellungen aufgebaut. Gleichzeitig wurde das Feuer aus mehreren B- und C-Rohren vom Boden aus bekämpft.

Über 25 Trupps unter schwerem Atemschutz kamen zum Einsatz. Trotz des massiven Löschmitteleinsatzes wurden 3 Gebäude ein vollständiger Raub der Flammen und 4 weitere Gebäude wurden zum Teil erheblich beschädigt.

Während des Einsatzes haben sich 3 Einsatzkräfte der Feuerwehr verletzt. Da die Statik der Gebäude durch die Brandzehrung an den Balken und die erhebliche Gewichtszunahme der Lehmgefüche nicht mehr gegeben war, wurden ein Statiker des Bauamtes sowie ein Statiker des Technischen Hilfswerkes angefordert.

Nach etwa zweieinhalb Stunden war das Feuer soweit unter Kontrolle, dass ein weiteres Übergreifen des Feuers auf bisher nicht betroffene Nachbargebäude ausgeschlossen werden konnte. Die intensiven Nachlöscharbeiten zogen sich noch bis in den Nachmittag hin. *(Prussak)*

Großbrand auf der Insel Langeoog

Langeoog (LK Wittmund). Gegen 21:00 Uhr alarmierte die Feuerwehr- und Rettungsleitstelle Wittmund die Inselfeuerwehr Langeoog zu einem brennenden Gebäude. Alarmierte Feuerwehrangehörige, auf dem Weg zum Feuerwehrhaus, kamen an der Einsatzstelle vorbei und meldeten der Leitstelle bereits auf diesem Weg eine erste Lagemeldung.

Durch den mehrfachen Sirenenalarm wurden auch die Inselbewohner „sensibilisiert“, so dass sie die eintreffenden Einsatzkräfte der Feuerwehr vor Ort unterstützten. Der Brand brach offenbar im Bereich des östlichen Giebels aus und der starke Ostwind sorgte für eine rasche Ausdehnung. In kurzer Zeit stand der halbe Dachstuhl in Vollbrand und Minuten später schlugen die ersten Flammen aus einem angrenzenden Gebäudeteil. Kurz darauf brannte der gesamte, leer stehende Gebäudekomplex in voller Ausdehnung.

Durch starken Funkenflug wurden die Inselfeuerwehrschule und weitere angrenzende Gebäude durch eine Brandausbreitung gefährdet. Den Einsatzkräften gelang es, dieses zu verhindern. Gegen Mitternacht forderte Einsatzleiter und Ortsbrandmeister Olaf Sommer weitere Unterstützung vom Festland an, dieses bedurfte



Foto: Bollenberg



Foto: Kremer, Langeoog News

aber einiger Logistik und kostete Zeit. Ein Frachtschiff wurde mit einem Lösch-

gruppenfahrzeug der Ortsfeuerwehr Esens sowie weiteren Gerätschaften aus der Feuerwehrtechnischen Zentrale des Landkreises beladen. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr Esens wurden zuvor mit einem Seenotrettungsboot zur Insel übergesetzt. Die Löscharbeiten zogen sich noch über den ganzen Tag hinweg. Insgesamt waren 31 Einsatzkräfte der Feuerwehr Langeoog und 10 Einsatzkräfte der Feuerwehr Esens im Einsatz.

Die Brandursache ist noch ungeklärt. Ein technischer Defekt erscheint eher unwahrscheinlich, da das ehemalige, 1938 erbaute Nordsee-Gymnasium seit über 20 Jahren leer steht, so die Polizei. Die Brandursachenermittler setzten auch einen Hubschrauber zur Aufklärung ein. Personen wurden bei diesem Brand nicht verletzt. (Masemann)

Feuerwehr-Erholungseinrichtung „Haus Florian“

Haus Florian
Kleine Krodostr. 5,
38667 Bad Harzburg

Tel.: 05322 4575
Fax: 05322 4575



info@hausflorian-badharzburg.de
www.hausflorian-badharzburg.de

Feuer in Baumarkt

Helmstedt (LK Helmstedt). Nur mit einem Großeinsatz von Mensch und Material konnte die Feuerwehr einen Brand in der Chefetage eines Hagebaumarkts in Helmstedt löschen.



Menschen kamen bei dem Feuer zur Haupteinkaufszeit nicht zu Schaden. Nach dem Alarm der Brandmeldeanlage gegen 14:15 Uhr führten umsichtige Mitarbeiter rund 40 Kunden ins Freie. Der Chef des Baumarktes war der Einzige, der zum Brandzeitpunkt noch im Bürotrakt im oberen Stockwerk arbeitete, dicht neben dem fensterlosen Funktions- und Aktenraum, in dem das

Feuer ersten Annahmen der Polizei zufolge durch einen technischen Defekt ausbrach. Er konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Rund 150 Einsatzkräfte der Stadtfeuerwehr (Helmstedt, Emmerstedt, Barmke), aus Schöningen, Königslutter, Grasleben und Mariental sowie der Kreisfeuerwehr waren im Einsatz. Die Drehleiter aus Helmstedt und der Teleskopmast aus Schöningen wurden vor dem Gebäude in Stellung gebracht. Feuerwehrleute öffneten mit Kettensägen das Dach, um an den Brandherd zu gelangen. Auf der Rückseite arbeitete die Drehleiter aus Königslutter. Von dort drangen weitere Atemschutzträger über eine Außentreppe in das Obergeschoss des Bürotrakts vor.

Schwierig war die Brandbekämpfung vor allem durch die Leichtbauweise des Gebäudes im Inneren mit abgehängten Decken. Mit Wärmebildkameras wurden insbesondere die Deckenbereiche kontrolliert. Die Feuerwehrleute versuchten, durch sparsamen Wassereinsatz den Schaden so gering wie möglich zu halten. Trotzdem konnten Sie nicht verhindern, dass mehrere Räume ausbrannten und vor allem durch Ruß der gesamte Bürotrakt schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Erst am späten Abend verließen die letzten Einsatzkräfte den Brandort. (Kammann)

Hohlstrahlrohrtraining in der FTZ in Bad Gandersheim

Bad Gandersheim (LK Northeim). Die Firma Murer Feuerschutz GmbH aus Greene hat in Kooperation mit dem KfV Northeim ein ganztägiges Hohlstrahlrohrtraining für Einsatzkräfte der Feuerwehr in der FTZ Bad Gandersheim durchgeführt. Das Interesse an einer solchen Ausbildungsveranstaltung ist bei den Feuerwehren sehr hoch. Es haben so viele Anmeldungen vorgelegen, dass nicht alle Interessierten Berücksichtigung finden konnten. Für das nächste Jahr ist ein Notfalltraining, ein Türöffnungstraining und ein Seminar „Einsatz mit der Wärmebildkamera“ in Planung.



Am Vormittag wurden im Schulungsraum der FTZ Bad Gandersheim die Grundlagen in der Theorie mit den Themen „Anforderung an die Schutzkleidung nach EN 469“, „Grundsätzliches, der Aufbau und die Technik von Hohlstrahlrohren“, die Einsatztaktik und die Funktionsweise von Strahlrohren vermittelt. Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen der praktischen Umsetzung. Es galt insbesondere den Seitenkriechgang zu üben, die Handhabung des jeweiligen Hohlstrahlrohres zu verinnerlichen, die einsatztaktische Vorgehensweise und den Flash-Over-Reflex zu üben. Aus den unterschiedlichen Strahlbildern konnten die Ausbilder sehr genau erkennen, wie sich das Training der Kameradinnen und Kameraden entwickelt hat und wer noch etwas an sich arbeiten muss. Nur gut ausgebildete und trainierte Einsatzkräfte können schnell und sicher die zu bewältigenden Einsatzlagen abarbeiten. Alle Teilnehmer erhielten am Ende ein Zertifikat. Sie werden nun sicherlich als Multiplikator in ihren Ortsfeuerwehren weitere Kameradinnen und Kameraden für den Ernstfall vorbereiten. (Roßtock)

Personalnachrichten

- Im Rahmen der 98. Landesverbandsversammlung des LFV-NDS am 06.06.09 in Sulingen (LK Diepholz) wurde RBM Hans Graulich für eine weitere Amtszeit von vier Jahren als LFV-Präsident wiedergewählt.
- RegBM Bernd Keitel wurde zum neuen LFV-Vizepräsidenten der LFV-Bez.-Ebene Hannover gewählt. Er ist Nachfolger von RBM Reinhard Meyer, der aus altersbedingten Gründen ausgeschieden ist.
- Die ehemaligen LFV-Vorstandsmitglieder der RBM Reinhard Meyer und RBM Werner Meyer wurden während der 98. Landesverbandsversammlung mit der Ehrenmitgliedschaft im LFV-NDS geehrt.
- Die 98. Landesverbandsversammlung des LFV-NDS stimmte den erfolgten Wahlen von RBM Karl-Heinz Banse (LFV-Bez.-Ebene Braunschweig), KBM Klaus-Peter Grote (LFV-Bez.-Ebene Hannover), KBM Dirk Heindorff (LFV-Bez.-Ebene Lüneburg), KBM Hans-Hermann Fehling (LFV-Bez.-Ebene Lüneburg) und WBL Joachim Vogt (Landesgruppe Werkfeuerwehren) zu Beisitzern für den LFV-Vorstand einstimmig zu.
- Neuer KBM des LK Holzminden ist Hans-Hermann Brandt. Er ist Nachfolger von KBM Rolf-Dieter Röttger, der auf eigenen Wunsch ausgeschieden ist.
- KfV Uelzen - Der bisherige KfV-Vorsitzende und zugleich KBM des LK Uelzen Hans-Jürgen Hildebrand ist auf eigenen Wunsch ausgeschieden. Sein Nachfolger als KfV-Vorsitzender sowie als KBM ist Dieter Ruschenbusch.
- Neuer KBM des LK Celle ist Dirk Heindorff. Er ist Nachfolger von KBM Gerd Bakeberg, der auf eigenen Wunsch ausgeschieden ist.
- StfV Wolfsburg - Der bisherige Vorsitzende des StfV und zugleich StBM der Stadt Wolfsburg Reinhard Otte ist altersbedingt ausgeschieden. Neuer Vorsitzender und StBM ist Helmut von Hausen.
- KfV Nienburg - Neuer Vorsitzender des KfV Nienburg ist KBM Bernd Fischer. Er ist Nachfolger für den aus altersbedingten Gründen ausgeschiedenen KBM Hans-Jürgen Blecke.
- KfV Diepholz - Zum neuen KfV-Vorsitzenden wurde ABM Dieter Berg gewählt. Neuer KBM des LK Diepholz ist Carsten Schlung.
- Neue stellv. Landesfrauensprecherin ist BM Doris Nabrotzky (KfV Holzminden).
- KBM Lothar Gödecke wurde für die Dauer von vier Jahren zum Stützpunktleiter des Feuerwehr-Flugdienst-Luftstützpunktes Peine bestellt. Er ist Nachfolger von Manfred Koch, der zwischenzeitlich zum Fachberater „Ausbildung“ des Feuerwehr-Flugdienstes im LFV-NDS bestellt wurde.
- Am 2. Juni 2009 verstarb das ehemalige LFV-Vorstandsmitglied und der Ehrenvorsitzende des KfV Wesermünde KBM a. D. Eibe Seebeck im Alter von 86 Jahren. Kamerad Seebeck hat sich um das Feuerwehrwesen allgemein und um die Feuerwehrverbandsarbeit besondere Verdienste erworben, für die er u. a. mit dem Bundesverdienstkreuz, dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold sowie der LFV-Ehrendnadel in Gold geehrt wurde.

Terminhinweise:

- | | |
|--|---|
| 25.09.09 Konferenz der Landesredaktion des LFV-NDS, Hannover | 06.11.09 LFV-Vorstandssitzung, Güstrow |
| 03.10.09 Musikparade der Nationen, Hannover | 06.–07.11.09 DfV-Delegiertenversammlung in Güstrow |
| 21.10.09 7. Dienstbesprechung der Feuerwehrärzte auf Landesebene in Hannover | 12.11.09 Sitzung des LFV-Vorstandes, Hannover |
| 23.10.09 Sitzung des LFV-FA „Brandschutzerziehung“, Hannover | 14.11.09 Kreisstabführertagung auf Landesebene, Hannover |
| 28.10.09 Sitzung des LFV-FA „Ausbildung, Schulen, Wettbewerbe, Sport“ im Bereich der Grafschaft Bentheim | 16.–17.11.09 KBM-Dienstversammlung auf Landesebene, LFS Celle |
| 29.10.09 Festakt anl. des 125-jährigen Bestehens der Feuerwehr-Unfallversicherung in der ehemaligen preußischen Provinz Hannover in Hannover | 24.11.09 Sitzung des LFV-FA „Soziales“, Hannover |
| 03.11.09 Sitzung des LFV-FA „Vorbeugender Brand- und Umweltschutz“ in Hannover | 01.12.09 Versammlung der LFV-Bez.-Ebene Braunschweig in Göttingen |
| 04.11.09 Sitzung des LFV-FA „Einsatz, Umweltgefahren, KatS“ in Hannover | 11.12.09 Sitzung des LFV-FA „Technik“, Hannover |

Sie können auch gern Ihre eigenen Feuerwehrtermine im Internet unter www.lfv-nds.de anmelden bzw. bekannt geben!

Hilfe wenn es brenzlich wird.

Die Unfallversicherung für Feuerwehrleute.

Für Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren und der Abteilung Musik
im Landesfeuerwehrverband Niedersachsen e. V.

Die öffentlichen
Versicherer
in Niedersachsen



Günstige Beiträge für
alle aktiven Mitglieder